

4410 Liestal, Rheinstrasse 29

Telefon 061 552 55 05

Telefax 061 552 69 84



Bau- und Umweltschutzdirektion

Kanton Basel-Landschaft

Liestal

Der Nachhaltigkeitskompass

Das Instrument für die Nachhaltigkeitsbeurteilung von kantonalen Vorhaben
Leitfaden, Version vom 7. März 2005

Ernst **Basler + Partner** AG

Zusammenfassung: das Wichtigste in Kürze

Zweck und Grenzen des Nachhaltigkeitskompasses

Der Nachhaltigkeitskompass ist ein einfaches, qualitatives Instrument für die Beurteilung der Nachhaltigkeitsauswirkungen von Vorhaben eines Kantons. Die Anwendung des Nachhaltigkeitskompasses

- ermöglicht eine rasche Übersicht über Stärken und Schwächen eines Vorhabens,
- gibt Hinweise für Optimierungspotenziale,
- fördert das Verständnis von Nachhaltiger Entwicklung.

Als pragmatisches, qualitatives Instrument für eine rasche Nachhaltigkeitsbeurteilung hat der Nachhaltigkeitskompass auch seine Grenzen. Insbesondere geben die Auswertungsergebnisse keine objektive Wahrheit, sondern die subjektive Wahrnehmung der beurteilenden Person wieder. Eine partielle Objektivierung wird durch verbindliche Regeln für die Punktevergabe und v.a. durch eine Bewertung in Anwesenheit eines kompasserfahrenen und neutralen Audit-Teams sichergestellt.

Anwendung im Kanton Basel-Landschaft

Im Kanton Basel-Landschaft wird der Nachhaltigkeitskompass auf alle Landratsvorlagen und Regierungsratsbeschlüsse, welche gemäss der Relevanzprüfung (vgl. unten) als nachhaltigkeitsrelevant eingestuft werden, standardmässig angewendet. Ausserdem wird er für die Nachhaltigkeitsbeurteilung weiterer ausgewählter, jährlich zu bestimmender Vorhaben mit hoher Relevanz für den Kanton verwendet. Es steht zudem jedem Projektleitenden frei, den Nachhaltigkeitskompass auf die eigenen Vorhaben anzuwenden, um Optimierungspotenziale zu bestimmen.

Relevanzprüfung

Eine Anwendung des Nachhaltigkeitskompasses ist angebracht, wenn das Vorhaben mindestens drei der folgenden Relevanzkriterien erfüllt:

1. Hohe Bedeutung für weitere / spätere Vorhaben (z.B. im Falle eines Pilotprojekts oder eines Vorhabens in der Planungsphase)
2. Grosse Anzahl Betroffene (z.B. 50'000 oder mehr)
3. Langfristige Auswirkungen (z.B. 30 Jahre oder mehr)
4. Grossräumige Auswirkungen (z.B. gesamtes Kantonsgebiet oder mehr)
5. Hohe Aufwände / Erträge für den Kanton (z.B. 10 Mio. CHF oder mehr)
6. Hohe indirekte finanzielle Auswirkungen für den Kanton / andere Akteure (z.B. 10 Mio. CHF über alle Betroffenen kumuliert oder mehr)
7. Starke Zielkonflikte zwischen den Dimensionen Umwelt / Wirtschaft / Gesellschaft (qualitative Beurteilung)

Die in Klammern angegebenen Hinweise bzw. Schwellenwerte sind als Anhaltspunkte zu verstehen, die situativ angepasst werden können.

Anwendungshinweise

Der Nachhaltigkeitskompass ist ein Excel-Tool, das wie folgt strukturiert ist:

- Einführung: Auf dem Blatt "Einführung" wird das Instrument kurz beschrieben.
- Eingabeblatt: Hier werden allgemeine Merkmale des Vorhabens sowie die qualitative Bewertung anhand einer Liste von Indikatoren eingegeben. Ausserdem können Hinweise zum besseren Verständnis der Bewertung und mögliche Optimierungen des Vorhabens festgehalten werden. Die Einträge erfolgen nur auf dem Eingabeblatt. Für die Einträge wird ca. 1 Stunde benötigt.

-
- Auswertung: Nachdem die Bewertung auf dem Eingabeblatt abgeschlossen ist, erscheint automatisch eine grafische und numerische Auswertung der Auswirkungen des Vorhabens auf dem Blatt "Auswertung".

Internet-Adresse und Kontakt

Der Nachhaltigkeitskompass ist im Internet abrufbar unter:

<http://www.baselland.ch/fileadmin/baselland/files/docs/bud/aue/nach/nh-kompass.xls>

Für allfällige Fragen im Zusammenhang mit dem Nachhaltigkeitskompass wenden Sie sich bitte an:

Herrn Thomas Ilg

Amt für Umweltschutz und Energie BL

Rheinstrasse 29

4410 Liestal

e-mail: thomas.ilg@bud.bl.ch

Tel. 061 552 54 62

Fax 061 552 69 84

Inhaltsverzeichnis

1	Wozu dient ein Nachhaltigkeitskompass?	1
2	Ziel, Anwendungsbereich und Grenzen.....	2
2.1	Ziel.....	2
2.2	Allgemeiner Anwendungsbereich	2
2.3	Anwendung im Kanton Basel-Landschaft.....	3
2.4	Grenzen der Anwendung	4
3	Merkmale des Ansatzes	5
4	Durchführung der Beurteilung	7
5	Auswertung und Analyse des Ergebnisses	8
5.1	Formale Interpretation des Ergebnisses	9
5.2	Inhaltliche Interpretation des Ergebnisses.....	10

Anhänge

- A1 Verständnis von Nachhaltiger Entwicklung in der Schweiz
- A2 Liste der Indikatoren

1 Wozu dient ein Nachhaltigkeitskompass?

Der Begriff «Nachhaltige Entwicklung» wird in der Öffentlichkeit immer häufiger verwendet. Dem Nachhaltigkeitskompass wird das in der Schweiz verbreitete Verständnis von Nachhaltiger Entwicklung zu Grunde gelegt (vgl. Anhang 1). Demnach unterscheidet man drei gleichwertige Dimensionen einer Nachhaltigen Entwicklung, nämlich die ökologische, die wirtschaftliche und die gesellschaftliche Dimension. Zudem sind die Prinzipien der Gerechtigkeit innerhalb einer Generation sowie über Generationen hinweg (inter- und intragenerationell) sowie des vermehrten Einbezugs Betroffener in die Entscheidungsfindung allgemein akzeptiert. Ein grosser Handlungsbedarf besteht bei der Konkretisierung bzw. Operationalisierung des Begriffs «Nachhaltige Entwicklung».

Der Bedarf einer praktikablen und praxisorientierten Konkretisierung des Postulats «Nachhaltige Entwicklung» ist auf lokaler und regionaler Ebene besonders ausgeprägt. Hier ist die konkrete Beurteilung und Überprüfung von Vorhaben auf der Basis aller drei Nachhaltigkeitsdimensionen ausschlaggebend, um eine Nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen. Nur wenn Entscheidungsträger wissen, ob ein Vorhaben die Nachhaltige Entwicklung eines Kantons oder einer Gemeinde insgesamt verbessert oder verschlechtert, sind sie in der Lage, die regionale bzw. lokale Entwicklung gezielter zu gestalten. Exakte, quantitative Daten über die Effekte eines Vorhabens auf die Nachhaltigkeitsdimensionen sind sehr oft innerhalb nützlicher Frist und mit angemessenem Aufwand nicht zu beschaffen. Ein einfaches, ausgewogenes und allgemein anerkanntes Beurteilungsraster für Entscheide in den Bereichen der Kantonal- und Gemeindepolitik fehlt noch. Das pragmatische, qualitative Beurteilungsinstrument «Nachhaltigkeitskompass» versucht, diese Lücke zu schliessen. Es beruht auf einem Zielbereich- und Indikatorenraster für die Nachhaltigkeitsdimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft und stellt die Auswirkungen eines Vorhabens auf diese Dimensionen übersichtlich auf einer Seite dar.

Der hier beschriebene Nachhaltigkeitskompass basiert auf dem Winterthurer Nachhaltigkeitsbarometer, 1999 als Prototyp entwickelt (vgl. <http://www.umwelt-winterthur.ch/barometer/>), sowie auf dessen Weiterentwicklungen zum Nachhaltigkeitskompass 2002 durch den Kanton Bern (vgl. <http://www.be.ch/bve/umnet/d/themen/nachhaltig/>).

Die für den Kanton Basel-Landschaft aktuelle Version des Nachhaltigkeitskompasses ist im Internet unter dem folgenden Link abrufbar:

<http://www.baselland.ch/fileadmin/baselland/files/docs/bud/ae/nach/nh-kompass.xls>

2 Ziel, Anwendungsbereich und Grenzen

2.1 Ziel

Der Nachhaltigkeitskompass ist ein einfaches, qualitatives Instrument zur Beurteilung der Wirkung von wichtigen Vorhaben auf die Nachhaltige Entwicklung eines Kantons, einer Region oder einer Gemeinde. Die Anwendung des Nachhaltigkeitskompasses

- ermöglicht eine rasche Übersicht über Stärken und Schwächen eines Vorhabens,
- gibt Hinweise für Optimierungspotenziale,
- fördert das Verständnis von Nachhaltiger Entwicklung.

2.2 Allgemeiner Anwendungsbereich

Der Anwendungsbereich des Nachhaltigkeitskompasses kann wie folgt charakterisiert werden:

- Mit Hilfe des Nachhaltigkeitskompasses können geplante Vorhaben auf einheitliche, vergleichende und ganzheitliche Weise unter den drei Gesichtspunkten Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft auf ihre Wirkung auf die Nachhaltige Entwicklung hin beurteilt werden. Auf der Basis eines dabei erstellten Stärken/Schwächen-Profiles können die Vorhaben anschliessend differenzierter beurteilt und gezielt unter Beachtung der vielfältigen Aspekte der Nachhaltigen Entwicklung optimiert werden, indem Stärken unterstützt und Schwächen abgebaut werden.
- Der Nachhaltigkeitskompass ist darauf ausgelegt, die durch ein Vorhaben bewirkten *Veränderungen* (Verbesserungen oder Verschlechterungen) bezüglich der Nachhaltigen Entwicklung im Vergleich zu einem Referenzzustand zu erkennen. Der Referenzzustand ist der (künftige) Zustand, der ohne Realisierung des Vorhabens eintreten würde. Dies entspricht nicht immer dem aktuellen Status Quo.¹⁾ Die Beurteilung eines Zustands (z.B. den Stand der Nachhaltigen Entwicklung eines Kantons) oder eines Prozesses (z.B. wie bildet der Budgetprozess einer Verwaltung eine Nachhaltige Entwicklung ab?) ist hingegen nicht das Ziel des Nachhaltigkeitskompasses.
- Es sind grundsätzlich drei Ebenen von Politikentscheiden zu differenzieren, die mittels Nachhaltigkeitsindikatoren beurteilt werden können. Eine langfristig strategische Ebene, eine mittlere Konzept- bzw. Programmebene und schliesslich eine Projekt- oder Realisierungse-

1) Umgekehrt gilt: Vorhaben, die einen erwünschten Status-quo erhalten wollen (z.B. Naturbelassenheit, Berglandwirtschaft, intakte Sozialstruktur unter Jugendlichen etc.) erwirken eine Veränderung im Vergleich zur Situation, die entstehen würde, wenn das Vorhaben nicht realisiert würde.

bene²⁾. Auf der langfristigen strategischen Ebene eignet sich der Nachhaltigkeitskompass zum Vergleich der Auswirkungen unterschiedlicher Leitbilder auf die Entwicklung eines Kantons, einer Region oder einer Gemeinde. Auf der Konzeptebene kann der Nachhaltigkeitskompass für die Beurteilung der Auswirkungen von Programmen, Richtplänen oder Gestaltungskonzepten angewendet werden. Auf der untersten Entscheidungsstufe wird der Nachhaltigkeitskompass verwendet, um Projekte zu bewerten.

- Der Nachhaltigkeitskompass analysiert als qualitatives Instrument keine komplexen Zusammenhänge. Er benötigt keine umfangreichen Datengrundlagen, sondern verarbeitet im Wesentlichen die vorhandenen Kenntnisse und Beurteilungen der evaluierenden Person auf übersichtliche und transparente Weise. Die Auswirkungen heutigen Tuns sind oft sehr vielschichtig. Der Nachhaltigkeitskompass gibt Anstoss zum Beachten dieser Vielschichtigkeit und zum systematischen Einbezug einer Vielzahl von Auswirkungen, die oft vergessen werden. Die übersichtliche Darstellung der gesamten Auswirkungen eines Vorhabens auf die Nachhaltige Entwicklung auf dem Auswertungsblatt ist eine Hilfe für die systematische Entscheidungsvorbereitung. Dank dieser Übersichtlichkeit findet man sich mit dem Nachhaltigkeitskompass nach kurzer Zeit gut zurecht, was die effiziente und strukturierte Präsentation, Beurteilung und Diskussion eines Vorhabens in einem Beratungs- oder Entscheidungsgremium unterstützt. Dies gilt insbesondere dann, wenn er zu einem Standardinstrument im Informations-, Meinungsbildungs- oder Entscheidungsprozess wird.

2.3 Anwendung im Kanton Basel-Landschaft

Im Kanton Basel-Landschaft gelten folgende Regeln für die Anwendung des Nachhaltigkeitskompasses:

- Der Nachhaltigkeitskompass soll nur auf relevante Vorhaben angewendet werden. So macht es beispielsweise wenig Sinn, ein kleines Projekt wie etwa die Installation eines Fahrradstandplatzes oder die Sanierung einer kleinen Heizung mit dem Nachhaltigkeitskompass zu beurteilen. Relevant sind diejenigen Vorhaben, die mindestens drei der folgenden Kriterien erfüllen:
 1. Hohe Bedeutung für weitere / spätere Vorhaben (z.B. im Falle eines Pilotprojekts oder eines Vorhabens in der Planungsphase)
 2. Grosse Anzahl Betroffene (z.B. 50'000 oder mehr)
 3. Langfristige Auswirkungen (z.B. 30 Jahre oder länger)
 4. Grossräumige Auswirkungen (z.B. gesamtes Kantonsgebiet oder mehr)

2) Vgl.: Klooz, D.; Schneider, Th.: «Kernindikatoren-Set» und «Nachhaltigkeitsbarometer». In: Zürcher Umwelt-Praxis, Nr. 25, Dez. 2000, S. 21-25

5. Hohe Aufwände / Erträge für den Kanton (z.B. 10 Mio. CHF oder mehr)
6. Hohe indirekte finanzielle Auswirkungen für den Kanton / andere Akteure (z.B. 10 Mio. CHF über alle Betroffenen kumuliert oder mehr)
7. Starke Zielkonflikte zwischen den Dimensionen Umwelt, Wirtschaft, Gesellschaft (qualitative Beurteilung).

Die in Klammern angegebenen Hinweise bzw. Schwellenwerte sind als Anhaltspunkte zu verstehen, die situativ angepasst werden können.

- Vorgesehen ist eine standardmässige Anwendung des Nachhaltigkeitskompasses auf alle Landratsvorlagen und Regierungsratsbeschlüsse, die gemäss den obigen Kriterien als nachhaltigkeitsrelevant erachtet werden. Darüber hinaus sollen ausgewählte, jährlich zu bestimmende Vorhaben mit hoher Relevanz für den Kanton mit dem Nachhaltigkeitskompass beurteilt werden. Es steht zudem jedem Projektleitenden frei, den Nachhaltigkeitskompass auf die eigenen Vorhaben anzuwenden, um Optimierungspotenziale zu bestimmen.
- Der Nachhaltigkeitskompass soll als einziges zulässiges Standardinstrument für eine *einfache* Nachhaltigkeitsbeurteilung in allen Dienststellen und Fachbereichen verwendet werden. In den Fachbereichen, wo andere, detailliertere Instrumente für eine Nachhaltigkeitsbeurteilung bestehen (z.B.: NISTRA für Strasseninfrastrukturprojekte), sollen diese weiteren Instrumente ebenfalls eingesetzt werden. Allfällige Unterschiede in der Bewertung sollen diskutiert, begründet und offen kommuniziert werden. Eine Koordination der bestehenden Instrumente ist mittelfristig anzustreben.
- Der Nachhaltigkeitskompass soll am Besten bei Projektbeginn eingesetzt werden, um allfällige Verbesserungspotenziale zu erkennen und zu nutzen; er kann aber auch bei späteren Projektphasen verwendet werden. Grundsätzlich sind folgende Anwendungsmöglichkeiten denkbar:
 - A-priori-Grobevaluation der Nachhaltigkeitsauswirkungen von Vorhaben bei Projektbeginn,
 - begleitende Grobevaluation bei mehrphasigen Vorhaben zum Zweck der laufenden Projektoptimierung,
 - A-posteriori-Grobevaluation der Nachhaltigkeitsauswirkungen zum Vergleich mit früheren Beurteilungen anhand des Nachhaltigkeitskompasses.

2.4 Grenzen der Anwendung

Als pragmatisches, qualitatives Instrument für eine rasche Nachhaltigkeitsbeurteilung hat der Nachhaltigkeitskompass auch seine Grenzen. Insbesondere sind folgende Punkte zu beachten:

- Der Nachhaltigkeitskompass basiert auf einer Liste von ungewichteten Indikatoren. Bei der Beurteilung anhand des Nachhaltigkeitskompasses wird somit nicht unmittelbar ersichtlich, ob etwa ein Vorhaben gesellschaftliche Grundrechte bzw. Menschenrechte oder lebenswichtige regulierende Funktionen der Ökosysteme schützt oder nicht. Deswegen ist eine Priorisierung von unterschiedlichen Vorhaben anhand der Kompassergebnisse nicht zulässig. Zur Veranschaulichung: U.U. kann im Rahmen einer Kompassbeurteilung ein Infrastrukturprojekt mehr positive Auswirkungen als ein Projekt gegen Opfer häuslicher Gewalt aufweisen, weil das Infrastrukturprojekt zahlreiche Auswirkungen hat, welche mehr Indikatoren betreffen. Es wäre aber unzulässig, das Infrastrukturprojekt als "nachhaltiger" anzusehen, da das Projekt gegen Opfer häuslicher Gewalt das hoch zu gewichtende Grundrecht nach körperlicher Integrität schützt. Mit dem Nachhaltigkeitskompass können jedoch verschiedene Varianten desselben Projekts untereinander verglichen und im Hinblick auf ihre Nachhaltigkeitsauswirkungen priorisiert werden.
- Die Auswertungsergebnisse geben keine objektive Wahrheit, sondern die subjektive Wahrnehmung der beurteilenden Person wieder. Eine partielle Objektivierung wird durch verbindliche Regeln für die Punktevergabe und v.a. durch eine Bewertung in Anwesenheit eines kompasserfahrenen und neutralen Audit-Teams (vgl. auch Kap. 4) sichergestellt.

3 Merkmale des Ansatzes

Der Nachhaltigkeitskompass ist ein Excel-Tool, das wie folgt strukturiert ist:

- Einführung: Auf dem Blatt "Einführung" wird das Instrument kurz beschrieben.
- Eingabeblatt: Hier werden allgemeine Merkmale des Vorhabens sowie die qualitative Bewertung anhand einer Liste von Indikatoren eingegeben. In der Spalte "Bemerkungen" können wichtige Hinweise zum besseren Verständnis der Bewertung gegeben werden. In der Spalte "Verbesserungspotenzial" werden mögliche Optimierungen des Vorhabens aus dem Blickwinkel des jeweiligen Nachhaltigkeitsindikators festgehalten. Die Einträge erfolgen nur auf dem Eingabeblatt. Für die Einträge wird ca. 1 Stunde benötigt.
- Auswertung: Nachdem die Bewertung auf dem Eingabeblatt abgeschlossen ist, erscheint automatisch eine grafische und numerische Auswertung der Auswirkungen des Vorhabens auf dem Blatt "Auswertung".

Der Nachhaltigkeitskompass wurde mit einer Mischung aus einem «top-down»- (systematische Gliederung der Nachhaltigkeitsindikatoren) und einem «bottom up»-Ansatz (Synthese bekannter Indikatoren) entwickelt. Die oberen Ebenen «Nachhaltigkeitsdimensionen» und «Zielbereiche» stellen den analytischen Rahmen und eine systematische Einteilung dar, die sich direkt auf

das schweizerische Verständnis Nachhaltiger Entwicklung abstützt³⁾. Die eigentlichen Beurteilungskriterien sind die Indikatoren. Sie wurden so ausgewählt, dass sie die einzelnen Zielbereiche möglichst gut charakterisieren. In der praktischen Anwendung des Nachhaltigkeitskompasses werden nicht alle Indikatoren für das betrachtete Vorhaben im Einzelfall die gleiche Bedeutung haben. Im Interesse einer möglichst guten Vergleichbarkeit verschiedener Vorhaben sollen trotzdem alle Indikatoren beibehalten und bewertet werden.

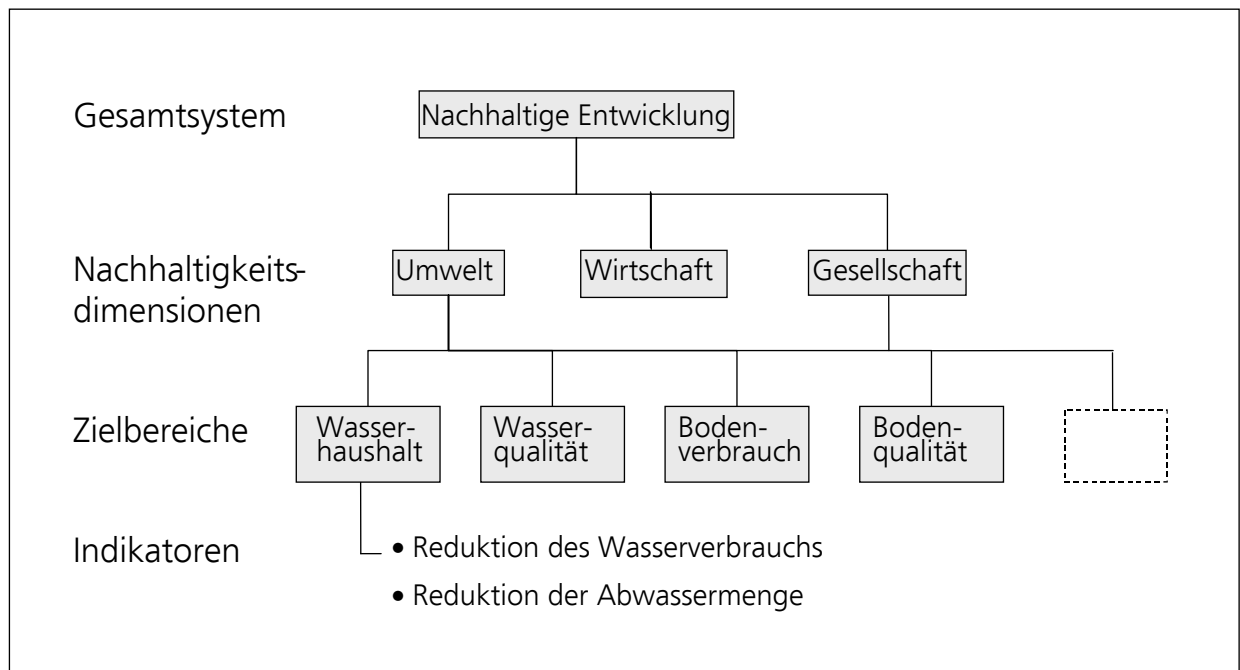


Abbildung 1: Hierarchischer Aufbau des Nachhaltigkeitskompasses

Die Zielbereiche sind im Wesentlichen aus dem Projekt «Cercle Indicateurs - Kernindikatoren für die Nachhaltigkeit von Städten und Kantonen» entnommen worden, vgl.

www.are.admin.ch/are/de/nachhaltig/indikatoren_kt_st/index.html.

Zwecks differenzierterer Veranschaulichung der Auswirkungen der zu beurteilenden Vorhaben ist jedoch im Nachhaltigkeitskompass eine etwas detailliertere Liste von Zielbereichen festgelegt worden.

Für die korrekte Anwendung sind folgende Merkmale des Nachhaltigkeitskompasses von Bedeutung:

3) Schweizerische Bundesverfassung vom 18. Dezember 1998; Strategie Nachhaltige Entwicklung 2002 des Bundesrates vom 27. März 2002, siehe auch Anhang 1

- Der Mittelwert der Indikatorenwerte ist jeweils der Wert für den korrespondierenden Zielbereich. Der Wert für die Nachhaltigkeitsdimension ergibt sich aus dem Mittelwert der entsprechenden Zielbereiche.
- Der Nachhaltigkeitskompass ist ein qualitatives Instrument. Er beschreibt die Effekte, die ein Vorhaben verursacht, im Sinne einer Verbesserungs- respektive Verschlechterungstendenz der Situation, und nicht in absoluten Beträgen.
- Die komplexen Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Indikatoren werden mit dem Nachhaltigkeitskompass nicht explizit untersucht.

4 Durchführung der Beurteilung

Bei der Durchführung der Beurteilung eines Vorhabens mit Hilfe des Nachhaltigkeitskompasses sind folgende Punkte zu beachten:

- Die Beurteilung wird mit Hilfe eines einfachen Programms in einer vorbereiteten Excel-Tabelle durchgeführt.
- Für die Bewertung der Auswirkungen eines Vorhabens sind in der Tabelle für jeden Indikator 5 Felder vorgegeben. Bei der Punktevergabe sollen folgende Regeln beachtet werden:
 - -2 Punkte sind zu vergeben, wenn das Vorhaben aus Sicht einer Nachhaltigen Entwicklung stark negative und zudem unmittelbare bzw. mit Sicherheit eintretende Auswirkungen hat.
 - -1 Punkt ist zu vergeben, wenn
 - (i) das Vorhaben aus Sicht einer Nachhaltigen Entwicklung negative Auswirkungen hat, oder
 - (ii) stark negative bzw. negative Auswirkungen eventuell eintreten können.
 - 0 Punkte sind zu vergeben, wenn
 - (i) das Vorhaben keine Auswirkungen hat bzw. der Indikator nicht relevant für das Vorhaben ist, oder
 - (ii) es unsicher ist, ob die Auswirkungen des Vorhabens aus Sicht einer Nachhaltigen Entwicklung positiv oder negativ sind.
 - 1 Punkt ist zu vergeben, wenn
 - (i) das Vorhaben aus Sicht einer Nachhaltigen Entwicklung positive Auswirkungen hat, oder
 - (ii) stark positive bzw. positive Auswirkungen eventuell eintreten können.

- 2 Punkte sind zu vergeben, wenn das Vorhaben aus Sicht einer Nachhaltigen Entwicklung stark positive und zudem unmittelbare bzw. mit Sicherheit eintretende Auswirkungen hat.

Für jeden Indikator wird ins entsprechende Feld ein Kreuz gesetzt.

- Zur Sicherstellung einer ganzheitlichen Betrachtung müssen alle Indikatoren beurteilt werden. Nur so wird das Programm aus den Werten der untersten Stufe die Bewertung der darüber liegenden Stufen (als Mittelwerte) errechnen. Diese Mittelwertbildung ist in Excel programmiert und geschieht automatisch entlang des Pfades Indikator -> Zielbereich -> Nachhaltigkeitsdimension.
- Die Bewertung soll im Projektteam und in Anwesenheit eines kompasserfahrenen dreiköpfigen Audit-Teams (je ein Auditor für Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft) erfolgen. Die Audit-Gespräche werden dokumentiert. Die Dokumentation enthält folgende Elemente: kurze Projektbeschreibung, ausgefülltes Eingabeblatt mit detaillierter Projektbeurteilung (inkl. Bemerkungen und Empfehlungen zur Verbesserung der Nachhaltigkeit des Vorhabens) und grafisches Auswertungsprofil.
- Die Beurteilung erfolgt nach folgendem Vorgehen:
 - Das Beurteilungsteam besteht aus mindestens zwei Personen, die am Vorhaben massgeblich beteiligt sind (z.B. Amtsleitung und Projektleitung). Die Mitglieder des Beurteilungsteams führen die Bewertung zuerst einzeln durch, anschliessend erfolgt eine Diskussion und die Bereinigung der Differenzen.
 - Das Audit-Team nimmt nicht aktiv an der Bewertung teil, stellt aber kritische Fragen.
 - Hinweise zur Beurteilung der Nachhaltigkeitsauswirkungen bzw. zum Optimierungspotenzial werden in den Spalten "Bemerkungen" bzw. "Verbesserungspotenzial" im Eingabeblatt des Nachhaltigkeitskompasses festgehalten. Dasselbe gilt für allfällige Differenzen in der Beurteilung der Auswirkungen des Vorhabens oder des Optimierungspotenzials.

5 Auswertung und Analyse des Ergebnisses

Im Folgenden werden Hinweise zur formalen und inhaltlichen Interpretation der Ergebnisse der Analyse mit dem Nachhaltigkeitskompass gegeben.

5.1 Formale Interpretation des Ergebnisses

Das Ergebnis der Beurteilung wird in der Auswertungsansicht formal auf zwei Arten dargestellt:

- mit einem Stärken-/Schwächenprofil, das die positiven und negativen Wirkungen des Vorhabens auf die einzelnen Zielbereiche darstellt, und
- mit den jeweiligen Mittelwerten je für die Zielbereiche und für die drei Nachhaltigkeitsdimensionen.

Die ausgewiesenen Mittelwerte erlauben das Nachvollziehen der stufenweisen Aggregation der Bewertung. Der Wertebereich für die Bewertung der Zielbereiche und der einzelnen Nachhaltigkeitsdimensionen umfasst wiederum -2 (der Einfluss des Vorhabens auf die Nachhaltige Entwicklung ist sehr negativ) bis $+2$ (der Einfluss ist sehr positiv). In der Auswertungsgrafik, die das Stärken-/Schwächenprofil zeigt, sind die Balken für die Mittelwerte für die einzelnen Zielbereiche – auf Grund der begrenzten Möglichkeiten von Excel – auf viertel Einheiten gerundet.

Beispiel zur formalen Interpretation des Ergebnisses:

Wie die Bewertungsergebnisse zu interpretieren sind, wird anhand eines konkreten Beispielvorbans aus dem Kanton Basel-Landschaft gezeigt. Als Beispielvorbans wird ein «regionaler Waldentwicklungsplan» gewählt. Die Nachhaltigkeitsbeurteilung des Beispielvorbans (Abbildung 2) zeigt sehr positive Auswirkungen auf die Umweltdimension. Auf die Wirtschaft ergeben sich geringere Auswirkungen, die bis auf eine Ausnahme ebenfalls positiv sind. Die Effekte auf den Zielbereich Öffentlicher Haushalt sind aber negativ. Für die Nachhaltigkeitsdimension Gesellschaft resultieren nur positive Auswirkungen. Sie sind weniger ausgeprägt als die Auswirkungen auf die Umweltdimension und etwas stärker als diejenigen auf die Wirtschaftsdimension. Insgesamt resultiert ein positives Bild, ausgedrückt durch die positiven Mittelwerte, welche für die Umweltdimension 0.47, für die Wirtschaftsdimension 0.12, und für die Gesellschaftsdimension 0.18 betragen. Diese Werte sind keine absoluten Grössen, sondern beziehen sich auf die qualitative Skala von -2 (sehr negative Auswirkungen auf die Nachhaltige Entwicklung) bis $+2$ (sehr positive Auswirkungen auf die Nachhaltige Entwicklung). Das Vorhaben ist also aus Sicht einer Nachhaltigen Entwicklung zu begrüssen.

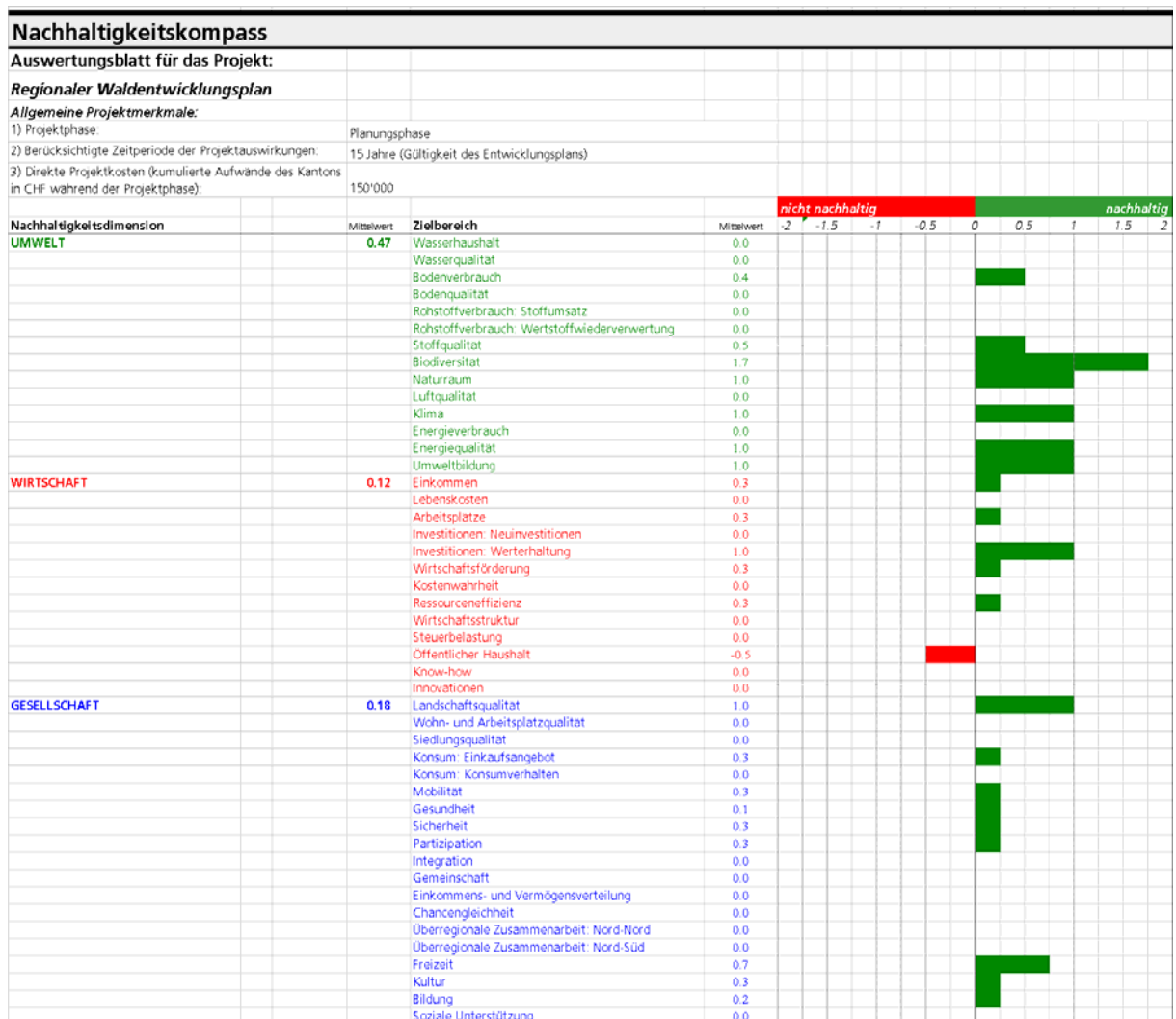


Abbildung 2: Beispiel zur Interpretation des Ergebnisses: regionaler Waldentwicklungsplan

5.2 Inhaltliche Interpretation des Ergebnisses

Ein mit der Kompassbeurteilung entstandenes Resultat ist stets bezüglich Plausibilität zu prüfen. Dazu sind insbesondere die folgenden Fragen zu stellen:

- Entspricht das Resultat insgesamt der intuitiven Erwartung? Falls dies nicht der Fall ist, wo liegt bei näherer Betrachtung die Ursache für die abweichende Beurteilung? Bestätigt sich bei näherer Betrachtung die Analyse oder die Intuition?
- Ermöglichen die Indikatoren ein vollständiges Bild des Vorhabens? Das Amt für Umweltschutz und Energie BL nimmt Vorschläge zur Änderung der Indikatorenliste gerne entgegen.
- Ist die Bewertung der Indikatoren untereinander konsistent und plausibel? Hinweis: Gewisse Indikatoren sind voneinander nicht unabhängig. So führt beispielsweise ein Vorhaben, das

den Energieverbrauch senkt, in der Regel auch zu einer Senkung der Luftschadstoffbelastung.

- Ist die Bewertung der Indikatoren fundiert (genügend Sachkenntnisse) und ausgewogen (objektive Sicht)?

Beispiel zur inhaltlichen Interpretation des Ergebnisses:

Das in Abbildung 2 dargestellte Beispiel zeigt in der Nachhaltigkeitsdimension Umwelt ausgeprägte Verbesserungen für die Zielbereiche Biodiversität, Naturraum, Klima, Energiequalität sowie Umweltbildung. Die Bewertungsergebnisse geben verschiedene angestrebte Auswirkungen des Vorhabens wieder. Die beabsichtigte Erhaltung der biologischen Vielfalt im Wald zeigt positive Auswirkungen auf Biodiversität und Naturraum, die geplante vermehrte Nutzung des erneuerbaren Rohstoffs Holz bewirkt Verbesserungen in den Zielbereichen Klima und Energiequalität. Schliesslich bewirken die geplanten Waldexkursionen für Jugendliche positive Auswirkungen auf den Zielbereich Umweltbildung.

Die Bewertung in der wirtschaftlichen Dimension zeigt, dass das Vorhaben den öffentlichen Haushalt belastet, dafür aber verschiedene Verbesserungen bewirkt, namentlich in den Zielbereichen Einkommen, Arbeitsplätze, Investitionen, Wirtschaftsförderung und Ressourceneffizienz. Die negativen Auswirkungen auf den öffentlichen Haushalt sind mit den Kosten des Vorhabens zu erklären. Die positiven Auswirkungen geben erstens die positiven Effekte auf Einkommen und Beschäftigung in der Forstwirtschaft wieder. Zweitens wirken sich die geplanten Investitionen in Waldwegen etc. positiv auf den Zielbereich Investitionen aus. Die Informationsveranstaltungen über das Vorhaben für Haushalte und lokales Gewerbe zeigen drittens positive Auswirkungen auf den Zielbereich Wirtschaftsförderung. Die Ressourceneffizienz wird schliesslich über die vermehrte regionale Zusammenarbeit mit dem lokalen Gewerbe (u.a. dank kürzeren Transportwegen) begünstigt.

Die Auswirkungen auf die Gesellschaft ergeben ein konsistentes Bild. Die Aufwertung des Waldes in seinen verschiedenen Funktionen zeigt positive Auswirkungen auf die Zielbereiche Landschaftsqualität, Freizeit und Sicherheit (Schutz vor Naturgefahren). Des Weiteren sind die übrigen, weniger ausgeprägten Auswirkungen in weiteren Zielbereichen ebenfalls nachvollziehbar: Die Förderung des Waldes als Ort der Naherholung zeigt positive Auswirkungen auf die Zielbereiche Gesundheit und Mobilität (Förderung des Langsamverkehrs) sowie Einkaufsangebot (vermehrter Absatz lokaler Forst- und Landwirtschaftsprodukte). Die geplanten Waldexkursionen für Jugendliche zeigen positive Auswirkungen auf den Zielbereich Bildung. Das für den «regionalen Waldentwicklungsplan» gewählte partizipative Vorgehen wirkt sich positiv auf den Zielbereich Partizipation aus. Schliesslich wird durch das Vorhaben das lokale kulturelle Erbe gefördert, was positive Auswirkungen auf den Zielbereich Kultur mit sich bringt.

Zusammenfassend ermöglicht die Bewertung mit dem Nachhaltigkeitskompass, ein vollständiges Bild über die wichtigen Auswirkungen des Vorhabens «regionaler Waldentwicklungsplan» zu gewinnen. Die öffentliche Hand scheint mit den Ausgaben für den regionalen Waldentwicklungsplan positive Impulse für Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft auszulösen. Die inhaltliche Interpretation dieses Resultats zeigt, dass die Bewertungsergebnisse erklärbar und konsistent sind. Im Beispiel «regionaler Waldentwicklungsplan» fällt die Beurteilung der Indikatoren insgesamt positiv aus. Die Aussage ist, dass das Vorhaben eine Nachhaltige Entwicklung fördert. Dieses Resultat kann ein Spiegel der grossen Vorteile des Vorhabens oder auch der gemeinsamen Einstellungen des Beurteilungsteams sein. Im demokratischen Meinungsbildungsprozess wird durch die Auseinandersetzung zwischen Politikern, Experten, Interessenvertretern und interessierten Laien ein hohes Mass an Objektivität und Sachkenntnis angestrebt, um ein Vorhaben möglichst objektiv zu beurteilen. Der Nachhaltigkeitskompass unterstützt diesen Informations-, Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozess.

A1 Verständnis von Nachhaltiger Entwicklung in der Schweiz

Das Verständnis Nachhaltiger Entwicklung, auf das sich die Schweiz stützt, baut auf den Grunddokumenten der UNO, insbesondere dem sogenannten Brundtland-Bericht sowie den Dokumenten der entsprechenden UNO-Konferenzen auf. Die bekannteste Definition und Zielsetzung Nachhaltiger Entwicklung ist die Definition der Brundtland-Kommission:

«Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.»

In der Schweiz ist dieses Verständnis Nachhaltiger Entwicklung auf oberster Stufe in der Bundesverfassung verankert und in der Strategie 2002 des Bundesrates weiter konkretisiert worden.

Die Bundesverfassung sagt in Art. 73 Nachhaltigkeit:

"Bund und Kantone streben ein auf Dauer ausgewogenes Verhältnis zwischen der Natur und ihrer Erneuerungsfähigkeit einerseits und ihrer Beanspruchung durch den Menschen andererseits an."

In der Strategie werden die drei Grundprinzipien der Vision Nachhaltige Entwicklung definiert:

- Ganzheitliche ausgewogene Berücksichtigung von Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft
- Berücksichtigung der Interessen zukünftiger Generationen (intergenerationelle Solidarität)
- Berücksichtigung der Interessen aller Erdenbewohner (intragenerationelle Solidarität)

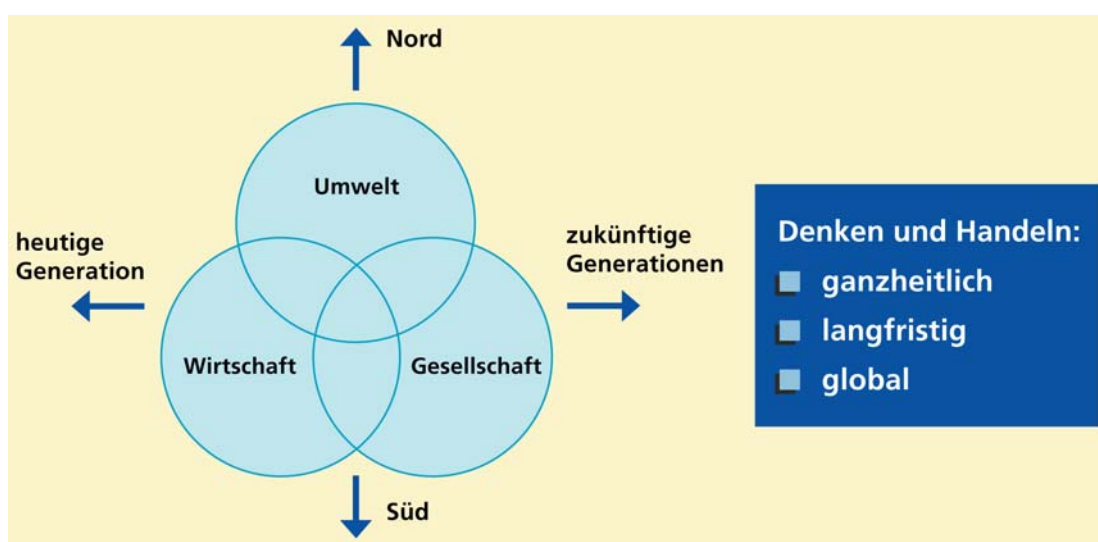


Abbildung 3: Zentrale Merkmale des Verständnisses Nachhaltiger Entwicklung in der Schweiz

Symbolisch wird dies mit vorstehender Darstellung zum Ausdruck gebracht. Die Überlappungsbereiche der Kreise deuten an, dass die drei Dimensionen fließend ineinander übergehen und Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft zusammenwirken.

Der Bundesrat konkretisiert in seiner Strategie die drei Zieldimensionen der gesellschaftlichen Solidarität, der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und der ökologischen Verantwortung durch die in der folgenden Tabelle dargestellten Kriterien:

	Konkretisierung der Zieldimensionen
Umwelt	U1. Naturräume und Artenvielfalt erhalten U2. Verbrauch erneuerbarer Ressourcen unter dem Regenerationsniveau halten U3. Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen unter dem Entwicklungspotenzial erneuerbarer Ressourcen halten U4. Belastung der natürlichen Umwelt und des Menschen durch Emissionen und Schadstoffe auf unbedenkliches Niveau senken U5. Auswirkungen von Umweltkatastrophen reduzieren und Unfallrisiken auf nicht dauerhafte Schäden einschränken
Wirtschaft	W1. Einkommen sowie Beschäftigung und ihre Verteilung erhalten bzw. angemessen mehrern W2. Produktivkapital (Sozial- und Humankapital) mindestens erhalten bzw. qualitativ mehrern W3. Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft der Wirtschaft verbessern W4. Primär Marktmechanismen unter Berücksichtigung von Knappheitsfaktoren und externen Kosten wirken lassen W5. Wirtschaften der öffentlichen Hand nicht auf Kosten der zukünftigen Generationen
Gesellschaft	G1. Gesundheit und Sicherheit der Menschen in umfassendem Sinne fördern G2. Bildung, Entwicklung, Entfaltung und Identität der Einzelnen gewährleisten G3. Kultur, Erhaltung und Entwicklung gesellschaftlicher Werte und Ressourcen im Sinne des Sozialkapitals fördern G4. Recht, Rechtssicherheit, Gleichstellung von Frau und Mann, Schutz von Minderheiten, Menschenrechte sichern G5. Solidarität innerhalb und zwischen den Generationen sowie global fördern

Tabelle 1: Konkretisierung der drei Zieldimensionen der Nachhaltigen Entwicklung gemäss Strategie des Bundesrates 2002

Wenn alle Ziele der Nachhaltigen Entwicklung in die gleiche Richtung zeigen würden, also keine Konflikte zwischen ihnen bestünden, wäre Nachhaltige Entwicklung einfach zu erzielen. Nachhaltige Entwicklung ist jedoch kein harmonistisches Konzept. Das Kernproblem der Nachhaltigen Entwicklung besteht darin, die zum Teil gegenläufigen Ziele und Interessen in den drei Dimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft aufeinander abzustimmen und einen Interessenausgleich zu erreichen. Dabei können zwei Grundhaltungen eingenommen werden, die beide auf dem so genannten Kapitalstockmodell basieren, in welchem jede der drei Nachhaltigkeitsdimensionen Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft als Kapitalstock verstanden wird:

- *Starke Nachhaltigkeit*
bedeutet, dass in keiner der drei Dimensionen Abstriche zulässig sind; d.h. keiner der drei Kapitalstöcke darf abnehmen.
- *Schwache Nachhaltigkeit*
bedeutet, dass zwischen den Dimensionen ausgetauscht werden kann, solange die Summe der drei Kapitalstöcke nicht abnimmt.

Der Bundesrat erachtet beide Konzepte als nicht realistisch und wünschenswert. Er hat daher implizit die «Schwache Nachhaltigkeit plus» definiert. Eine Tauschbarkeit zwischen den drei Dimensionen ist grundsätzlich erlaubt, jedoch mit definierten, nicht verhandelbaren Grenzen, die nicht über- bzw. unterschritten werden dürfen.

A2 Liste der Indikatoren

Umwelt
Wasserhaushalt
Reduktion des Wasserverbrauchs
Reduktion der Abwassermenge
Wasserqualität
Reduktion der Schadstoffkonzentration
Reduktion der Nährstoffkonzentration
Reduktion der mikrobiologischen Verunreinigungen
Bodenverbrauch
Reduktion der Bodenversiegelung
Reduktion der Wohnfläche pro Kopf
Erhöhung der Innenentwicklung (Wachstum innerhalb des bestehenden Siedlungsraumes)
Reduktion der Bodenerosion
Reduktion der Bodenverdichtung
Bodenqualität
Reduktion der Schadstoffkonzentration
Reduktion der Nährstoffkonzentration
Rohstoffverbrauch: Stoffumsatz
Reduktion des Materialverbrauchs bzw. der Abfallmenge
Reduktion des Littering (Abfallwegwerfen)
Rohstoffverbrauch: Wertstoffwiederverwertung
Vermehrte Rückgewinnung von Stoffen bzw. vermehrte Wiederverwertung von Abfällen
Stoffqualität
Erhöhung des Anteils erneuerbarer Rohstoffe am gesamten Rohstoffverbrauch
Reduktion der Sonderabfallmenge
Biodiversität
Verbesserung des Lebensraumes für seltene und bedrohte Arten
Verbesserung des vorsorglichen Schutzes des Lebensraumes für häufige Arten
Verbesserung der Qualität der Gewässer als Lebensraum (inkl. Sicherung der Restwassermengen)
Naturraum
Vergrößerung oder Aufwertung von Naturräumen
Vermehrte Vernetzung von Naturräumen
Luftqualität
Reduktion der Immissionsbelastung Stickoxyde (NOx)
Reduktion der Immissionsbelastung PM10
Reduktion der Immissionsbelastung Ozon
Klima
Reduktion der Treibhausgasemissionen
Energieverbrauch
Reduktion des Energieverbrauchs (stationär bzw. im Verkehr)
Erhöhung der Energienutzungseffizienz (stationär bzw. im Verkehr)
Verminderung der grauen Energie
Energiequalität
Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien am Gesamtenergieverbrauch
Erhöhung des Anteils der dezentralen Energieversorgung an der gesamten Energieversorgung
Umweltbildung
Erhöhung der Sensibilisierung für Umweltanliegen

Wirtschaft
Einkommen
Erhöhung des verfügbaren Einkommens
Verbesserung der Einkommenssituation im primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Bergbau)
Verbesserung der Einkommenssituation im sekundären Sektor (Industrie und Gewerbe)
Verbesserung der Einkommenssituation im tertiären Sektor (Dienstleistungen)
Lebenskosten
Reduktion des Preisniveaus der Konsumgüter
Reduktion des Preisniveaus für Wohnraum
Arbeitsplätze
Reduktion von Arbeitslosigkeit
Schaffung von Arbeitsplätzen im primären Sektor
Schaffung von Arbeitsplätzen im sekundären Sektor
Schaffung von Arbeitsplätzen im tertiären Sektor
Investitionen: Neuinvestitionen
Verbesserung der lokalen Infrastruktur: physische Erschließung (Transporte, Telekommunikation, Energie, Wasser etc.)
Investitionen: Werterhaltung
Unterhalt und Ersatzinvestitionen in die öffentliche Infrastruktur
Wirtschaftsförderung
Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Wirtschaft: unterstützende Dienstleistungen und Beratungen, günstige Handelsbedingungen, Netzwerke und Kontakte etc.
Verbesserung des Angebots an Kinderkrippen und Tageseltern
Effiziente und transparente Informations- und Bewilligungspraxis
Kostenwahrheit
Verursachergerechtere Abgaben
Bessere Abgeltung der Zentrumslasten
Ressourceneffizienz
Erhöhung der regionalen Zusammenarbeit (mit Lieferanten, Kooperationspartner etc.)
Reduktion der Transportintensität der Wirtschaft
Verlängerung der Produktlebensdauer
Verbesserung der Auslastung der öffentlichen Infrastruktur
Wirtschaftsstruktur
Zunahme der Ansiedlung wertschöpfungsstarker Unternehmen
Zunahme der Ansiedlung von Unternehmen mit „sauberen“ Arbeitsplätzen
Steuerbelastung
Reduktion der Steuerbelastung
Öffentlicher Haushalt: Verschuldung
Ausgeglichene Haushaltsbilanz bzw. Reduktion der Schulden
Verminderung der Betriebskosten öffentlicher Einrichtungen
Know-how
Erhöhung bzw. Aufwertung der beruflichen Weiterbildung
Verbesserter Zugang zu Information
Innovationen
Erhöhung der Anzahl Unternehmen mit innovativen Produkten
Förderung von Forschung und Entwicklung
Realisierung bzw. Förderung von innovativen oder interdisziplinären Projekten
Erhöhung der Anzahl Unternehmen mit Umwelt-, Sozial- oder Nachhaltigkeitsmanagementsystemen

Gesellschaft
Landschaftsqualität
Aufwertung von Naturlandschaften
Aufwertung von Kulturlandschaften
Wohnqualität
Reduktion der Lärmimmissionen
Reduktion der nicht-ionisierenden Strahlung (Elektrosmog)
Reduktion der Geruchsbelästigung
Siedlungsqualität
Verbesserung der Naherholung (z.B. Aufwertung der Grünflächen im Siedlungsgebiet)
Aufwertung von Ortskernen (z.B. Erhöhung der Anzahl Strassencafés und Gartenrestaurants, Verbesserung der Wohnlichkeit)
Ausweitung von Fussgängerzonen, verkehrsberuhigten Zonen und Begegnungszonen
Aufwertung kulturhistorischer Objekte bzw. der städtebaulichen Qualität
Konsum: Einkaufsangebot
Verbesserung des lokalen Angebots an Gütern des täglichen Bedarfs
Verbesserung des lokalen Angebots an Gütern des gehobenen Bedarfs
Verbesserung des Angebots an lokalen Produkten
Konsum: Konsumverhalten
Förderung fairer und ökologischer Produkte
Verbesserung der Information für die Konsumentinnen und Konsumenten
Mobilität
Erhöhung des Bevölkerungsanteils mit gleichem Wohn- und Arbeitsort
Erhöhung der Attraktivität bzw. des Anteils des öffentlichen Verkehrs
Erhöhung der Attraktivität bzw. des Anteils des Langsamverkehrs
Verminderung von Fahrtzeiten oder -distanzen
Gesundheit
Erhöhung des gesundheitsfördernden Aktivsport-Angebots
Vermehrte Präventionsanstrengungen, Verbesserung des Informationsstandes der Bevölkerung bezüglich Gesundheitsvorsorge
Verbesserung des psychosozialen Wohlbefindens
Förderung der Selbstständigkeit von Alten, Kranken und Betagten
Erhöhung der Lebenserwartung in guter Gesundheit
Reduktion der Allergien bei Kindern
Reduktion der Anzahl Herz-Kreislauf-Erkrankungen
Reduktion des Suchtmittelkonsums
Sicherheit
Verbesserung der Unfall- und Kriminalitätsprävention
Erhöhung des Sicherheitsgefühls in der Bevölkerung
Reduktion der Straf- und Gewalttaten
Reduktion der Verkehrsunfälle
Verbesserung der Notfalldienste
Verbesserung des Schutzes vor Naturkatastrophen
Verminderung des Risikos von Störfällen
Verminderung von Arbeitsunfällen
Partizipation
Erhöhung der Stimm- und Wahlbeteiligung
Erhöhung der Anzahl Parteien und Nichtregierungsorganisationen (NGO) oder deren Mitgliederzahl
Förderung der Mitwirkung der lokalen Bevölkerung

Gesellschaft
Integration
Verbesserung der Eingliederung von Arbeitslosen
Verbesserung der Integration von Alten, Kranken, Betagten und Behinderten
Verbesserung der Integration von Ausländerinnen und Ausländern
Verbesserung der Integration von Straftätern und Randgruppen
Verbesserung der Integration von verhaltensauffälligen Jugendlichen
Gemeinschaft
Verbesserung der Familienförderung
Förderung von Zivilcourage
Förderung der Freizeitvereine
Förderung der Freiwilligenarbeit
Einkommens- und Vermögensverteilung
Reduktion der Einkommensunterschiede
Reduktion des Anteils der Working poor
Chancengleichheit
Erhöhung des Frauenanteils in politischen Gremien oder in Führungsgremien der Zivilgesellschaft
Reduktion der Einkommens- bzw. Beschäftigungsunterschiede zwischen Frau und Mann
Weitere Formen der Verbesserung der Chancengleichheit zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen
Überregionale Zusammenarbeit: Nord-Nord
Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen Regionen in der Schweiz oder in industrialisierten Ländern
Erhöhung des finanziellen Engagements für Zusammenarbeit mit anderen Regionen in der Schweiz oder in industrialisierten Ländern
Überregionale Zusammenarbeit: Nord-Süd
Verbesserung der internationalen Zusammenarbeit mit Regionen in Entwicklungs- oder Transitionsländern
Erhöhung des finanziellen Engagements für Zusammenarbeit mit Regionen in Entwicklungs- oder Transitionsländern
Freizeit
Verbesserung des Sportangebots
Verbesserung des Angebots an Jugendzentren
Verbesserung des Angebots an weiteren Freizeitaktivitäten
Kultur
Verbesserung des Kino-, Theater-, Museen- oder Musikangebots (ernste & Unterhaltungsmusik)
Erhöhung der Kulturförderung
Stärkung des kulturellen Erbes
Bildung
Verbesserung des Angebots im Bereich der obligatorischen Schule (Kindergarten, Primar- und Sekundarschule I)
Verbesserung des Angebots im Bereich der nicht obligatorischen Schule (Sekundarstufe II, höhere Bildungsstätte)
Verbesserung der Unterrichtsqualität
Verbesserung des Angebotes an Lehr- und weiteren Ausbildungsstellen
Verbesserung des Angebots für allgemeine Erwachsenenbildung und nichtberufliche Weiterbildung
Soziale Unterstützung
Verbesserung des Angebots an Altersheimen und -residenzen
Verbesserung des Angebots an ambulanten Einrichtungen und Gassenarbeit
Reduktion der Anzahl Sozialhilfe- und IV-Empfänger